

Inland.

\* Aus der Bundeshauptstadt. Der Präsident hat den Bundesbevollmächtigten von Indiana, W. D. Greham, zum Generalpostmeister ernannt. Richter Greham hat das Amt angenommen.

Der Präsident Arthur und der Flottensecretär Chandler sind am 5. April nach Jacksonville in Florida abgereist.

Der frühere Oberarzt der Armee, Brigadegeneral Joseph S. Barnes, ist am 6. April Früh in seiner Wohnung hier selbst an der Bright'schen Krankheit gestorben. Eine vom Generaladjutanten Drum erlassene begütliche Befamtmachung besagt folgendes: „Der verabschiedete Militär-Generalmajor und Brigadegeneral Joseph S. Barnes, früherer Oberarzt der Armee, starb heute Früh in seiner Wohnung hier selbst. Am 15. Juni 1840 als Assistenzarzt in den Dienst eingetreten, wurde er am 29. August 1856 mit dem Range eines Majors zum Arzt befördert, am 9. Februar 1863 zum Inspektor des Militär-Medicinal-Departements mit Oberstlieutenant-Rang, am 10. August 1863 zum Generalinspektor mit dem Range eines Obersten, um am 24. August 1864 zum Chef des Departements, mit dem Range eines Brigadegenerals. Am 30. Juni 1882 wurde er auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1882 in Ruhestand versetzt. Er diente mit Auszeichnung in dem Kriege gegen die Seminolen-Indianer in Florida, in dem Kriege gegen Mexiko und im Rebellionskriege. In Anerkennung einer ausgezeichneten Verdienste in diesem letzten Kriege wurde ihm die Titel eines Brigadegenerals und Generalmajors des Bundesheeres verliehen. Ein ausgezeichneter Chirurg und Arzt, hat er auch als Leiter des Medicinal-Departements eine glänzende Befähigung bewiesen. Er legte den Grund zu einer Geschichte des Medicinalwesens im letzten Kriege, gründete das medicinzinische Museum und erhob das Medicinal-Departement auf die höchste Stufe der Tüchtigkeit. Während des Krieges besaß er das unbegrenzte Vertrauen des Kriegsministers Stanton. Zur Zeit der Ermordung des Präsidenten Lincoln und des Mordversuchs gegen den Staatsminister Seward stand er am Sterbebett des Einen und widmete sich mit unermüddlicher Kraft und Geschicklichkeit der Wiederherstellung des Anderen. Ebenso war er während der langwierigen Krankheit des Präsidenten Garfield einer der ausgezeichneten Chirurgen des Landes, welche Tag und Nacht mit hingebender Pflichttreue in dem Krankenzimmer des sterbenden Präsidenten ihrem Berufe oblagen. In jenen Stunden der Mühe und Sorge brach seine eigene Gesundheit zusammen, und seitdem ist er beständig leidend gewesen. Seine Laufbahn hat ihm selbst zur Ehre und seinem Lande zum großen Nutzen gereicht. Im Auftrage des Generals Sherman F. C. Drum, Generaladjutant.

\* New York, 3. April. Das heute im Einwanderer-Depot herrschende geschäftige Treiben erinnerte an die besten Tage des letzten Jahres, und man könnte fast versucht sein, zu glauben, daß die Einwanderung in diesem Jahre doch nicht ganz den gewaltigen Rückschlag erlitten werde, wie nach den Statistiken der verfloßenen drei Monate allgemein angenommen wurde. Die Gesamtzahl der am 2. April gelandeten Einwanderer betrug 3046, welche auf sechs verschiedene Dampfern eingetroffen waren. Die Passagiere des Dampfers „Biking“ waren hauptsächlich Italiener, welche sich sofort nach ihrer Auslieferung in den Battery Park begaben, um frische Luft zu schöpfen. Dort wurden sie von Kosthaus-, Münner- und anderen Landhaischen so sehr geplagt, daß einer der Italiener sich und seinen Landsleuten nicht anders zu helfen wußte, als daß er seinem Reintiger einen funstgerechten Faustschlag versetzte, worauf dieser nebst seinen Genossen zu der Ueberzeugung kam, daß die „grünen Italiener“ ihnen nicht „grün“ seien, und von der Bildfläche verschwanden. Der Eisenbahn-Contractor, welcher sich mit den Grafen Esterhazy in Verbindung gesetzt hatte, um den seit mehreren Monaten im Castle Garden befindlichen Stowaken und Ungarn Beschäftigung zu geben, engagierte am 2. April 63 derselben, darunter drei Frauen. Der Name des Contractors ist George J. Wiley und er sagte, er werde die Leute nach Hamilton in Michigan mitnehmen, wo sie zu einem Tagelohn von

\$1.40 an der Michigan & Ohio Eisenbahn arbeiten sollten; die Reisefloßen strecke er vor und nehme auch einen Dolmetscher mit.

\* Baltimore, Md. Am Mittwoch war ein Knabe ein brennendes Bündel in ein Mannsloch des Abzugskanals, und unmittelbar darauf erfolgte eine Explosion, welche die Straße und die daran belegenden Häuser zu einem Betrage, der wahrscheinlich die Höhe von \$20,000 erreichen wird, beschädigte. Bei dem Abräumen der Trümmer wurden die Leiden zweier Kinder, Namens Charles A. McCarthy und Andreas Pinnemann, in dem Abzugskanal gefunden. Die Kinder hatten sich zur Zeit der Explosion auf der Straße mit einander gespielt.

\* Boston, Mass., 4. April. Unter den während der bisherigen hochkaristokratischen Regierungen begangenen Schändlichkeiten, welche jetzt von Gouverneur Ben Butler an's Licht gezerrt werden, und besonders auch die in der Staatsanstalt für Wahnsinnige zu Tewksbury. Die Untersuchung über die abentheuerlichen Verhältnisse in dieser Anstalt wird von einer Commission in Gegenwart des Gouverneurs ge.ührt. Und da kommen greuliche Dinge heraus: Grausame Behandlung der Kranken, Verrückter, die um ihre besseren Kleidungsstücke durch Angehörige und durch deren Frauen, gänzlich ungenügende Kost, so daß Viele Hunger litten, Handel mit den Leiden von Irren usw. Der Vorsitzende der Untersuchungscommission versuchte heute, daß die Frage, ob Leiden arme-diginische Verhältnisse geliefert worden seien, als nicht streitig bei Seite gelassen werde. Der Gouverneur Butler erwiderte, er gedente zu beweisen, daß Leiden von Inhabern der Anstalt auch anderswohin gebracht worden sind, sowie daß von einigen die Haut abgezogen und gerbt worden sei. Er erbot sich, darzutun, daß Leiden, nachdem sie beerdigt worden, wieder ausgegraben und versendet wurden. Die ihm zugesetzten Bücher über die Armenaus-Verwaltung seien nur unvollständige Abschriften der Originale. Er verlangte die Vorlegung der letzteren einschließlich der Todtenlisten und der Eintragungen über den Verkauf von Leiden. Der Vorsitzende erwiderte: es werde behauptet, daß keine Leiden verkauft worden seien, es könnten deshalb keine Eintragungen darüber vorgelegt werden. Der Gouverneur erwiderte, er werde das Gebottheil davon beweisen.

\* Detroit. Die „Wendpost“ berichtet folgendes. „Die Gattin des am River Rouge wohnenden Farmers George Wheeler ging Nachmittags mit ihrem zehnjährigen Sohn und ihrer Tochter zu einer bekannten Parodie jenseits des Flusses. Kurz nach 5 Uhr Abends machte sie sich mit den Kindern auf den Heimweg und betrat das Eis, welches den Rouge noch immer deckte. Als die Frau aber, die ihren Kindern voranschritt, bis in die Mitte des Flusses gelangt war, brach die wackrig gewordene Eisdecke ein und Frau Wheeler stürzte mit einem markbrüllenden Schrei in's Wasser. Niemand war in der Nähe, welcher der Ertrinkenden Hülfe leisten konnte und so wußte der zehnjährige Knabe allein der Mutter Beistand leisten. Seine Kräfte aber waren zu schwach und das arme Kind wurde von der verzweifelnden Frau mit in die Tiefe gezogen. Das kleine Mädchen, das ratlos am Rande des großen Loches stand, in welchem Mutter und Bruder mit dem Tode rangen, schrie jämmerlich um Hülfe und als diese nicht kam, reichte es selbst sein kleines Händchen dem am scharfen Eisrand sich über Wasser haltenden Bruder zu. Dieser ergriff die kleine Hand, zog aber das Schwesterchen nur mit in die eilige Fluth Mutter und Kinder schienen unrettbar verloren. Da, im Augenblick der höchsten Noth, kam Goltiner, der 21jährige Sohn eines bekannten Springweller Bürgers, auf einem schrecklichen Lage der Unglücklichen. Er folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

nur mit unsäglicher Anstrengung gelang es ihm, Frau Wheeler und dann sich selbst herauszuheben und so standen bald Mutter und Gerettete, zwar triefend naß und bis auf das Mark durchkühlt, am Ufer, wo inzwischen sich einige Männer und Frauen versammelt hatten, die den braven jungen Mann mit anerkennenden Worten empfingen. Carl Goltiner aber lehnte jedes Lob ab, schwang sich vergnügt auf seinen Wagen und fuhr dann, nachdem er den Uebrigen die Rettung gegeben hatte, die Geretteten sorgsam nach ihrer nahen Wohnung zu bringen, in raschem Trab nach Hause.“

\* St. Louis, Mo., 3. April. Das Blatt „Silver Bell“ in Globe, Ari., hat folgende Depesche aus San Carlos erhalten: „Der gestern hier verhaftete Indianer heißt Boritosh und gehört zu Goltosh's Bande. Er sagt aus: „Ich verließ vor drei Tagen Chiricahua. Es giebt in Arizona noch zwei Banden, die fünfzigzwanzig Köpfe starke von Chato und Gerommo's Bande von achtzig Mann. Ich wurde mit drei Männern und fünf Frauen in dem Batuco-Gebirge in Mexico zurückgelassen. Loco befindet sich mit 14 Mann, dem Rest der Victoria'schen Bande, in einer vier Tagemarsch südlich von Casa Grande belegenden natürlichen Verste. Die beiden Banden sind vor 22 Tagen aus ihrem Lager in Mexico aufgebrochen; die eine zog in das Weststone-Gebirge bei Tombstone, und die andere weiter östlich nach Arizona. Ich verließ die Bande bei Pueblo Viejo; sie beabsichtigte sich in nördlicher Richtung nach Mongolon und dem Mountain Circle und dann südlich nach der Stelle zu wenden, wo im vorigen Jahre Oberst Garcia einen Kampf befohlen hat. Mit Ausnahme der vierzehn Mitglieder von Victoria's alter Bande gehören diese Indianer sämtlich auf die Santa-Verdona-Reservation, welche vor einem Jahre verlassen haben. Sie sind diejenigen Indianer, welche in Mexico den Kriegspfad betreten haben, und stehen unter Gerommo's Leitung. Loco hält sich von ihnen abseits. Die Wahrheit möchte nach der Reservation zurückkehren und Locomünch bringen; sich zu unterwerfen, aber die anderen Indianer hatten dies nicht.“ Der zehnjährige Indianer befindet sich gefesselt in der Militärwache.

\* Cincinnati, 3. April. In dem Räume des demokratischen „Dunkelwuchs“ herrschte heute Morgen große Aufregung infolge eines Berichtes des Major's Means, der Verwalter des Countygefängnisses John Bradys zu beschuldigen. Beide sind Mitglieder des Clubs und hatten die Nacht dort zugebracht, um den Ausgang der Wahl abzuwarten. Heute früh hatte der Major, welcher stark getrunken hatte, Drohungen gegen Brady, der sich in dem oberen Kammern befand, ausgesprochen und war nach dem Gefängnis, um mit Brady zusammenzukommen. Die Freunde der Beiden führten diesen Weg, um einen Austritt zu verfechten. Means folgte ihnen aber und rief: Brady, der, als er sah, daß Means einen Revolver zum Marschieren brachte, ebenfalls einen solchen hervorholte, und verlangte, daß Means fortgeführt würde. Dies geschah und die Sache lief glücklich ohne Blutvergießen ab. Brady und Means sind jetzt zwei Jahren verurtheilt.

\* New Orleans, La., 3. April. In einer der „Griffin Mills“ in Moss Point, Miss., ist heute der Dampfkeffel geplatzt. Neun Personen litten dabei am Leben und zehn trugene Verletzungen davon. Unter den Getödteten befindet sich Jim Cooper von hier; Simon Lahti und Wm. Brown aus Mobile wurden schwer verletzt und sind seitdem gestorben. Fünf Regler und ein Beizer wurden schwer verletzt.

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* San Francisco, 3. April. Eine Gasexplosion im Keller des „Palace-Hotels“ brachte die Feuerwehre zur Stelle. Eine zweite, noch heftigere Explosion folgte, während diese mit der Dämpfung besand sich im nächsten Augenblick auf dem morschen Eis das unter ihm wegbrach. Er legte sich daher flach auf den Bauch und kroch auf dem Eise vorwärts, bis er das Loch erreichte. Dann reichte er dem kleinen Mädchen das ihm am schwächsten schien, die Hand, zog es auf's feste Eis und dann auch den Knaben ohne viele Mühe. Als er aber die halbverstarrte Frau zu sich heranziehen wollte, brach das Eis unter ihm und

\* Kentland, Ind. 4. April. In der Nacht wurde unsere Stadt von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht, welche fast den ganzen Geschäftstheil in Asche legte. Zwanzig Firmen sind abgebrannt. Der Gesamtschaden wird auf 100,000 Dollars geschätzt, wovon ungefähr die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

Russland.

† Berlin, 13. März. Der seit gestern vermisste Gelbbriefträger Cossath wurde in einem Hause der Malberstraße ermordet und des etwas über tausend Mark betragenden Inhaltes seiner Geldtasche beraubt aufgefunden. Cossath hatte an eine, dort wohnende Miethszimmer bewohnende, sich Sander neunende Persönlichkeit eine Postanweisung über dreißig Mark auszuhändigen. Dieser Sander ist zweifelhafte Persönlichkeit und scheint die Postanweisung an seine Adresse in Potsdam selbst aufzugeben zu haben.

† Würzburg, 12. März. Dem „Münchener Fremdenblatt“ wird geschrieben: „Der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt ist ein sehr schlimmer. Nicht bloß, daß fast die Hälfte der Schulkinder an den Mäsem erkrankt ist, und schon seit Wochen die Schulen große Läden aufweisen, so ist jetzt auch der Knechtshufen epidemisch aufgetreten und rafft die Kinder weg. Wir haben jetzt täglich über ein Duzend Todesfälle. Auch Typhusfälle häufen sich. Als Ursache des schlimmen Gesundheitszustandes nimmt man hier das viele Wasser an, das noch von der letzten Ueberschwemmung her in den Kellern sich befindet, weil nicht ausgepumpt, vielfach in saure Gährung übergegangen ist. Merkwürdig wundert man sich, daß von Seiten des Stadtmagistrats nicht energischer dafür gesorgt wird, daß das Ueberschwemmungswasser aus den Kellern entfernt werde.“

† Köln, 17. März. Gestern Morgen waren in unserer Stadt und den umliegenden Gegenden angelegentlich, worin die „brodlosen Arbeiter“ aufgefordert wurden, sich heute auf dem Rheinufer zu versammeln und später auf das Rathhaus zu gehen. Die Polizei entfernte die Anschläge.

† Freiburg i. Br., 14. März. Vor dem hiesigen Criminalgericht wurde vorgestern und gestern gegen die beiden Raubmörder J. G. Org Lindemer und dessen Sohn Ludwig Lindemer von Marzell bei Müllheim verhandelt, welche vor einigen Wochen zwei israelitische Weidhändler mit falken Berechnung erschlugen und ihrer Beute beraubt hatten. Die Verbrecher waren ein gefährlich böses Geschwür von Neuzug, und legten eine entsetzliche Rohheit an den Tag. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt.

† Gießen, 15. März. Durch gerichtliche Entscheidung ist kürzlich unserer Stadt das Eigentumsrecht an der auf dem Rathhaus der mittelalterlichen St. Barbara-Schlingentür im hiesigen Dom aufbewahrten Feils und Bogens zugestanden worden. Die Feils (es wägen deren in der Stadt wohl noch 40 bis 50,000 Stück sein) sind so wohl erhalten, als ob sie erst gefertigt worden wären, und nach letzter, sich ihrer Ursprung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts her. Außerdem sind auch noch ca. 20,000 St. Pfeilspitzen, mehrere Klügel und die hiesigen Bogens riefiger Armbrust vorhanden. Das alles will nun, wie man der „Gener. Stz.“ schreibt, der Magistrat aus dem ihm durch seine Geschichte selbst zu gewinnener Name, wo die Gegenstände nun schon volle 400 Jahre trocknen über dem West hiesigen Rathhaus ungeschädigt und unbeschädigt waren, hinwegnehmen und ihm dafür eine andere Räumlichkeit in dem nicht weniger als feuerwehrem Rathhause anweisen. Wir wollen hoffen, daß die Stadtverwaltung doch noch dazu sich entschließen, den Aufbewahrungsort nicht zu wechseln.

† Neuz, 19. März. Die „Neuzer Stz.“ erzählt: „Eine hiesige Firma hatte einen Waggon Kartoffeln erhalten, in welchem die oben legenden etwas durch Frost gelitten hatten. Sie gab deshalb dem mit dem Betrieh der Waare beauftragten Manne Ordo, diese minderwertigen Kartoffeln den Centner zu zwei Mark zu verkaufen. Letzter Mann nun, welcher ihn der Auftrag gegeben wurde, auf seinen Ohren geoffen, oder hatte der Auftraggeber sich nicht in einer für das Begriffsvermögen des Mannes hinreichend verständlichen Weise ausgedrückt -- ge-

rag letzterer kündigte allenthalben an, an der Bahn stehe ein Waggon Kartoffeln, welche per Malter zu zwei Mark, also für den sechsten Theil des jetzigen Marktpreises, zu haben seien. Natürlich hatte um diesen Preis das ganze Quantum in kürzester Zeit seine Liebhaber gefunden. Erst als der Waggon vollständig geräumt war, und der geringe Erlös abgeliefert wurde, karte sich der Factum auf, welcher der Firma auf einige Hundert Mark zu stehen kommt. Kergerlich ist das gewiß; aber ihr thut es sicher nicht so weh, als es den meisten Abnehmern der billigen Kartoffeln gethan haben würde, wenn sie das Malter mit 12 Mark hätten bezahlen müssen.“

Oesterreich-Ungarn.

† Prag, 12. März. Der Gerichtsadjunct Stroz erhielt einen anonymen, böhmisch geschriebenen Drohkrief worin ihm angekündigt wird, der Driefschreiber werde, falls Stroz in seiner Energie gegen die socialistische Propaganda nicht nachlasse, und die verhassten Socialisten nicht bald ihre Freiheit erlangen, ein Attentat gegen den Adjuncten Stroz ausüben und die Hände im Blute des Gerichtsadjuncten waschen. In dem mit dem Poststempel „Prerau-Bahnpost“ versehenen Schreiben, das bereits an die Staatsanwaltschaft Almäh geleitet wurde, wird am Schlusse Herr Stroz noch Zeit zur Ueberlegung gelassen.

† Ungarisch-Altenburg, 14. März. In der Gemeindepalast wurde vorgestern ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der dortige Grundbesitzer Erasmus Benneßz kehrte mit seinem älteren Sohne in späterer Nachtstunde nach Hause zurück; als er das Zimmer betrat, fand er seine Frau, zwei Töchter und den jüngeren Sohn ermordet auf dem Fußboden; eine Hade, mit welcher der Mord vollzogen wurde, fand man neben den Oefen. Der Thäter sprengte einen Kasten auf und stahl aus demselben 150 fl. Das Dorf Dipol liegt diesseits der Donau in der kleinen Schicht. Den erwähnten gefaßten Betrag hatte der Grundbesitzer Benneßz vor wenigen Tagen für verkauftes Vieh nach Hause gebracht. Er hatte die Absicht, sein Anwesen zu verkaufen, da er nach Niederweien seiner Frau mit Familie nach Amerika auswandern wollte.

Frankreich.

† Paris, 14. März. Ein Correspondent des „Westphälischen Merkur“ schreibt über die Ursache der dort herrschenden Noth also: Gegen 100,000 Arbeiter sind in Paris ohne Beschäftigung, und aus den Provinzen liegen bejorgniserregende Nachrichten vor. Die Ursachen desselben sind hauptsächlich in dem vielgerühmten, wirtschaftlichen Aufschwunge der letzten Jahre zu suchen. Wenn der Börsenschwindel blüht, werden die schonbaren Werte milliardenteufler erzeugt. Jeder glaubt sich unendlich reich, als er ist und giebt mehr aus. Der vermehrte Absatz steigert die Gewerbetätigkeit und dadurch die Löhne. Die Arbeiter erzwungen außerdem noch so bedeutende Lohnsteigerungen, daß die Preise der Waaren erhöht werden mußten, wodurch der Absatz im Auslande sich wesentlich verminderte, was natürlich die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechterte. Unterdessen kam der Krach und legte die Milliarden Scheinwerthe weg. Hunderttausende Familien haben dadurch Einbußen an ihrem Besitze erlitten und müssen sich jetzt einschränken. Daran stoßt auch noch der Absatz im eigenen Lande; man kann die erhöhten Preise der heimischen gewerblichen Erzeugnisse nicht mehr bezahlen, kauft daher billiger ausländische, sofern man sie nicht ganz entbehren kann. Die Fabrikanten verringern daher ihren Betrieb, aber stellen ihn ganz ein. Paris hat noch eine weitere Ursache der jetzigen Arbeitslosigkeit. Es ist in den letzten Jahren außerordentlich viel gebaut worden, so daß viele tausend Häuser wohl noch lange Zeit auf Nichts warten müssen. Natürlich hat daher der Krach auch die Bauhätigkeit eingeschränkt, denn man kann doch nicht fortfahren, immer noch die Zahl der stehenden Häuser zu vermehren. Die Bauarbeiter haben, besonders auch durch mehrere Arbeitsverstellungen, ungemein hohe Löhne erzielt und in den letzten Jahren sich an Ueppigkeit gewöhnt. Deshalb ist die jetzige Verdienstlosigkeit um so schwerer zu ertragen. Die Socialisten fördern die Bewegung, indem sie schon seit längerer Zeit die Miethfrage in die Massen geworfen haben.

Italien.

† Rom, 13. März. Ueber das wirtschaftliche Glend in Italien schreibt man dem „Hamb. Cor.“ von hier: „In Treviso, in Sardinien, ja selbst in der Campagna Felice bei Neapel sind die Bauernvervolten sojungen an der Tagesordnung. In Cagliari endigte erst jetzt vor den Äffien jenes entsetzliche Gerichtsdrama, daß durch eine Hungersnoth entstanden war. Einige 50 Angeklagte wandern, mit schweren Ketten beladen, in die Galerien, aber an dem gräßlichen materiellen Nothstand von Sardinien wird dadurch doch absolut nichts geändert. Dazu bedürfte es einer radicalen Umgestaltung der Grundablösung und vieler anderer Reformen, zu denen man sich in Rom erst dann entschließen wird, wenn es zu spät ist. In Sardinien sind die Bauern am Rande der Verzweiflung. Um zu leben, um nicht Hungers zu sterben, werden sie zu Banditen, die maskirt und mit dem Dolche in der Faust Felder ausplündern, der ihnen etwa in den Weg läuft. In den Tagesblättern befindet sich für solche Attentate eine stehende Rubrik, denn sie wiederholen sich so regelmäßig, wie Ebbe und Fluth. Venetien schreibt nach Brod. Die Contadini (Bauern) überfallen dort, wo vor 10 Jahren der noch blühendste Wohlstand geherrschet hat, aus Hunger die Viehställe der Fabroni (Gutbesitzer), um sich an dem erpreßten Fleische auch einmal nach langem Fasten den Magen zu stärken. Es sind das Facts, die in Treviso im letzten Hungerprozess selbst dem öffentlichen Anklager Trümen in die Augen trieben. Im Jahre 1882 wurden wegen Steuerhulden 60,000 Grundbesitzer in die Subhastation gebrängt.“

Kurze Nachrichten.

† In Passa Correje in Italien ist die Pulver-Niederlage der die dortigen Sprengarbeiten leitenden Ingenieure ausgeflohen. Vierzig Personen sind dabei um das Leben gekommen. Viele andere wurden, und zwar einige tödtlich, verwundet.

† Dem „Star & Herald“ wird aus Jauque in Peru gemeldet: Am 10. März sind hier zehn Hängegebierte ganz und vier andere zum Theil abgebrannt, darunter das Gebäude, in dem sich die Eisenbahn-Bureau befanden; die Vertikaltät der Bahn wurde zerstört. Das Clubhaus entging den Flammen, aber die Kinder fielen ihnen zum Opfer. Etwa 1000 Häuser liegen in Asche; der Schaden wird auf \$10,000,000 geschätzt. Die Geschäftshäuser von Jamieson, Davidson, Gilmeyer, Blair und Leslie befinden sich unter der Zahl der abgebrannten Gebäude.

\* R. A. Lovell, Inhaber der Firma „Pioneer Coal Company“ in Cincinnati hat am 5. April die Zahlungen eingestellt. Die Schulden belaufen sich auf 108,000 Dollars.

Russland.

† Petersburg, 12. März. Der Anlaß zu dem Selbstmorde, den der ehemalige Minister Makow begangen, hat ist folgender: „Während Makow's Verwaltung des Ministeriums des Innern, diente unter ihm als Kanzlei-Chef Persiliew, der jetzige Director des Postdepartements. Derselbe unterschlug 45,000 Rubel, welche der Tambow'sche Adel zum Besten des Rothen Kreuzes auf den Namen des Kaisers eingeschiedt hatte. Da der Adel bis jetzt noch nicht die übliche öffentliche Dankagung erhielt, so kam der Reichsmarschall nach Petersburg und verlangte vom Ministerium des Innern die Duitung. Da daselbst von der fraglichen Summe nichts bekannt war, wurde Persiliew gefragt, der daraufhin Tolstoi ein offenes Geständniß ablegte. Letzterer erklärte, er wolle die Sache als unbekannt betrachten, wenn Persiliew die Summe ererbe und seinen Abschied einreiche, in welchem Falle er sogar Pension erhalten solle. Persiliew aber, der an den Abschied nicht heranwollte, wandte sich schriftlich an die Gnade des Kaisers. Alexander III. empfört über die Unverschämtheit des Mannes, schickte die Wittschrift Tolstoi zu mit der Aufschrift: „Dem Criminalgericht zu übergeben.“ Persiliew ist seit Donnerstag seines Amtes entsetzt. Makow wurde in der Angelegenheit vernommen. Es scheint aber, zumal da Makow seit Jahren Persiliew's Freund ist, als ob der ehemalige Minister des Innern in dieser oder vielleicht in anderen Geschichten nicht ganz rein dasteh, denn in Folge jener Vernehmung erhebt sich Makow.“

Italien.

† Rom, 13. März. Ueber das wirtschaftliche Glend in Italien schreibt man dem „Hamb. Cor.“ von hier: „In Treviso, in Sardinien, ja selbst in der Campagna Felice bei Neapel sind die Bauernvervolten sojungen an der Tagesordnung. In Cagliari endigte erst jetzt vor den Äffien jenes entsetzliche Gerichtsdrama, daß durch eine Hungersnoth entstanden war. Einige 50 Angeklagte wandern, mit schweren Ketten beladen, in die Galerien, aber an dem gräßlichen materiellen Nothstand von Sardinien wird dadurch doch absolut nichts geändert. Dazu bedürfte es einer radicalen Umgestaltung der Grundablösung und vieler anderer Reformen, zu denen man sich in Rom erst dann entschließen wird, wenn es zu spät ist. In Sardinien sind die Bauern am Rande der Verzweiflung. Um zu leben, um nicht Hungers zu sterben, werden sie zu Banditen, die maskirt und mit dem Dolche in der Faust Felder ausplündern, der ihnen etwa in den Weg läuft. In den Tagesblättern befindet sich für solche Attentate eine stehende Rubrik, denn sie wiederholen sich so regelmäßig, wie Ebbe und Fluth. Venetien schreibt nach Brod. Die Contadini (Bauern) überfallen dort, wo vor 10 Jahren der noch blühendste Wohlstand geherrschet hat, aus Hunger die Viehställe der Fabroni (Gutbesitzer), um sich an dem erpreßten Fleische auch einmal nach langem Fasten den Magen zu stärken. Es sind das Facts, die in Treviso im letzten Hungerprozess selbst dem öffentlichen Anklager Trümen in die Augen trieben. Im Jahre 1882 wurden wegen Steuerhulden 60,000 Grundbesitzer in die Subhastation gebrängt.“

Kurze Nachrichten.

† In Passa Correje in Italien ist die Pulver-Niederlage der die dortigen Sprengarbeiten leitenden Ingenieure ausgeflohen. Vierzig Personen sind dabei um das Leben gekommen. Viele andere wurden, und zwar einige tödtlich, verwundet.

† Dem „Star & Herald“ wird aus Jauque in Peru gemeldet: Am 10. März sind hier zehn Hängegebierte ganz und vier andere zum Theil abgebrannt, darunter das Gebäude, in dem sich die Eisenbahn-Bureau befanden; die Vertikaltät der Bahn wurde zerstört. Das Clubhaus entging den Flammen, aber die Kinder fielen ihnen zum Opfer. Etwa 1000 Häuser liegen in Asche; der Schaden wird auf \$10,000,000 geschätzt. Die Geschäftshäuser von Jamieson, Davidson, Gilmeyer, Blair und Leslie befinden sich unter der Zahl der abgebrannten Gebäude.

\* R. A. Lovell, Inhaber der Firma „Pioneer Coal Company“ in Cincinnati hat am 5. April die Zahlungen eingestellt. Die Schulden belaufen sich auf 108,000 Dollars.